

---

# Klimanotstand und Soziale Arbeit

## Im Spannungsfeld von Klimaresilienz und Klimaempowerment

*Norbert Frieters-Reermann und Laura Maren Harter*

### 1 Einleitung: Klimanotstand und Soziale Arbeit

Die Klimakrise markiert das zentrale Menschheitsproblem der Weltrisikogesellschaft (vgl. Beck 2008) und trifft uns alle. Doch einige gesellschaftliche Gruppen trifft die Krise und ihre ökologischen Neben- und Nachwirkungen ungleich härter, wodurch sich vorhandene globale Ungerechtigkeitsdynamiken weiter zuspitzen.

Zum einen verschärft die Krise die Ungerechtigkeit zwischen den Generationen: Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte hinterlässt die ältere Generation der jüngeren weltweit nicht nur mehr Entfaltungsmöglichkeiten, Chancen und Wohlstand, sondern vor allem auch mehr Risiken, Unsicherheiten und Bedrohungspotenziale. Diese Lebensweise ist weder nachhaltig noch generationengerecht, sondern vielmehr existenzbedrohend für die Menschheit. Die gegenwärtige kapitalistische Lebensweise führt zunehmend zur Zerstörung des klimatischen und ökologischen Gleichgewichts des Planeten und der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen. So ist es nicht verwunderlich, dass umwelt- und klimabezogene Zukunftsängste eine immer größere Rolle bei jungen Menschen in Deutschland spielen (vgl. Liz Mohn Center 2022). Und auch in der Gesamtbevölkerung sind Klimaängste weit verbreitet. So befürchten 73 % der Bevölkerung, dass die Folgen der Klima- und Umweltkrise ihrer Gesundheit äußerst stark oder stark schaden können (vgl. BMUV 2023).

Zum anderen verschärft die Klimakrise die Ungerechtigkeit zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Bevölkerungsgruppen, beispielsweise zwischen Arm und Reich, zwischen dem Globalen Süden und dem Globalen Norden, aber auch zwischen den Geschlechtern und Menschen mit unterschiedlichem gesundheitlichen Zustand. Denn die globale Klimakrise und ihre zahlreichen Auswirkungen treffen vor allem jene, die ohnehin schon sozio-ökonomisch benachteiligt sind und von prekären Lebenslagen betroffen sind. Von den vielfältigen Klima- und Umweltrisiken sind in Deutschland vor allem einkommensschwache Milieus in urbanen Verdichtungsräumen und damit zentrale Zielgruppen der Sozialen Arbeit betroffen, z.B. durch höhere Emissionsbelastungen, gesundheitsgefährdendere

Lebensräume, riskante Wohnlagen und einen erschwerten Zugang zu konkreten Biodiversitäts- und Naturerfahrungen (vgl. Umweltbundesamt 2017). Vor diesem Hintergrund markiert Umweltgerechtigkeit in städtischen Lebensräumen eine zentrale Herausforderung (vgl. Böhme/Köckler 2018), um gesunde Umwelt- und Lebensverhältnisse sowie Zugangsmöglichkeiten zur Natur für alle zu schaffen. Dabei ist es erforderlich, umwelt-, sozial- und gesellschaftspolitische Herausforderungen noch enger zusammenzudenken und entsprechende kohärente Handlungsansätze zu entwickeln, bei denen verschiedene Facetten von Umweltgerechtigkeit berücksichtigt werden (vgl. Frieters-Reermann 2022), z. B.: der gerechte Zugang zur Natur und natürlichen Ressourcen (*Zugangs-, Teilhabe- und Verteilungsgerechtigkeit*); die gerechte Beteiligung an Planungs- und Entscheidungsprozessen (*Verfahrens-, Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsgerechtigkeit*); die Verwirklichungschancen und Perspektiven künftiger Generationen (*Zukunfts- und Generationengerechtigkeit*); die milieuspezifischen und lebensweltbezogenen umwelt- und naturpädagogischen Bildungsbedarfe (*Bildungsgerechtigkeit*), woraus sich konkrete Bedarfe für die Soziale Arbeit ableiten lassen.

Vor diesem Hintergrund ist das Themenspektrum von Klimawandel, Umweltgerechtigkeit und Nachhaltigkeit in hohem Maße relevant für die Soziale Arbeit. Auch wenn sich der diesbezügliche internationale Fachdiskurs im Spektrum von Ecological Social Work, Green Social Work und Environmental Social Work (vgl. Dominelli 2012; Zapf 2010; Erickson 2018) seit einigen Jahren intensiviert hat und sich seit kurzem auch im deutschsprachigen Raum verstärkt widerspiegelt (vgl. Böhnisch 2019; Liedholz 2021; Stamm 2021; Schmidt 2021; Pfaff et al. 2022; Gregor 2022; Haese 2023), steht die Entwicklung einer ökologisch-kritisch-reflexiven und umfassend auf die Klimakrise und Umweltgerechtigkeit ausgerichteten Professions- und Disziplinentwicklung der Sozialen Arbeit erst am Anfang.

## **2 Das anthropozentrische Paradigma der Sozialen Arbeit überwinden**

Die größte Herausforderung im Rahmen der Sozialen Arbeit besteht wahrscheinlich darin, das rein human-anthropozentrische Paradigma zu überwinden und um ein ökologisch-planetarisches zu ergänzen. Der mit diesem Paradigmenwechsel einhergehende Kernbegriff ist der des Anthropozäns und der damit verbundene programmatische Anspruch einer umfassenden globalen sozial-ökologischen Transformation. Der Begriff des Anthropozän bezeichnet im Kern ein neues geologisches Zeitalter, in dem die Spezies Mensch durch ihre Lebensweise einen massiven und langfristigen geophysikalischen und ökologischen Einfluss auf das Erdsystem und seine Prozesse hat (vgl. Crutzen/Stoermer 2000). Demnach ist der Mensch durch sein Handeln zu einem dominanten globalen Faktor in Bezug auf

biologische, chemische, geologische, atmosphärische und klimabezogene Prozesse geworden, wodurch sich verschiedene ökologische Krisen verstärken und wechselseitig beeinflussen, z. B. das weltweite Artensterben, der Klimawandel, die Verbreitung anthropogener Substanzen und Giftstoffe sowie die Entnaturalisierung und Versiegelung großer Landflächen. Im anthropozän-bezogenen Fachdiskurs wird dem Menschen jedoch nicht nur die Rolle des Verursachers der globalen Umwelt- und Klimakrise zugeschrieben, sondern auch nachdrücklich die Rolle und die Verantwortung in Bezug auf mögliche Lösungen angesichts der akuten Bedrohungslage zugewiesen. Ein Schlüsselbegriff in diesem Zusammenhang ist die sozial-ökologische Transformation und die damit verbundene Idee, die Stellung des Menschen zur natürlichen Umwelt und im Kosmos neu zu bestimmen und die gesamte Lebens- und Wirtschaftsweise auf die nachhaltige Überlebensfähigkeit aller Lebewesen auf diesem Planeten auszurichten. Es bedarf umfassender sozio-ökonomischer, politischer und soziokultureller Paradigmenwechsel und Transformationsprozesse. Letztlich geht es darum, den globalen Kapitalismus mit seinen die Natur und Menschen ausbeutenden Praktiken sowie die Entfremdung des Menschen von der Natur zu überwinden.

In diesem komplexen und vielschichtigen sozial-ökologischen Transformationsdiskurs sollte die Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit eine zentrale Rolle spielen und ihre theoretische, fachwissenschaftliche und forschungsbasierte Expertise einspeisen. Dass sie dies noch nicht hinreichend tut, ist „ein Skandal historischen Ausmaßes!“ (Schmidt 2021: 117). Vor diesem Hintergrund hat Schmidt den aktuell fundiertesten und weitreichendsten theoretischen Orientierungsrahmen für die Professions- und Disziplinentwicklung der Sozialen Arbeit in Zeiten der globalen Klima- und Umweltkrise erarbeitet und damit einen enorm wichtigen Beitrag für eine postanthropozentrische, terrestrische oder planetarische ökologisch-reflexive Soziale Arbeit entwickelt (vgl. Schmidt 2021). In Schmidts umfassendem Entwurf für eine sozial-ökologische Transformation erfolgt eine radikale Perspektiverweiterung für die Soziale Arbeit, bei der die sozialen Dynamiken menschlicher Lebensweisen und die Dynamiken nicht-menschlicher Lebensformen sowie die damit verbundenen Wechselwirkungen in den Fokus gerückt werden. Daraus ergeben sich konkrete Konsequenzen für die theoretischen Grundlagen, das Wissenschaftsverständnis sowie die Beobachtungsperspektiven, mit denen die Soziale Arbeit operiert oder auf die sie sich beruft. Eine wesentliche theoretische Grundlage für die Argumentation Schmidts ist die Erweiterung des Anthropozän-Diskurses um das Konzept des Kapitalozän (vgl. Altwater 2017). Diese Zuspitzung soll verdeutlichen, dass es nicht das menschliche Handeln per se ist, welches unseren Planeten in die aktuelle Klima- und Umweltkrise gestürzt hat, sondern primär die kapitalistische Lebensform und damit verbundene Aneignungs-, Ausbeutungs-, Unterwerfungs- und Zerstörungsprozesse von Menschen gegenüber anderen humanen und nicht humanen Lebensformen sowie der gesamten Biosphäre. Der Be-

griff des Kapitalozän markiert somit eine kritische Reaktion auf das Konzept des Anthropozän mit einer dezidiert macht- und herrschaftskritischen Position, um die menscheitsbedrohenden Dynamiken des globalen Kapitalismus in seinen historischen, regionalen und akteursbezogenen Dimensionen auszuleuchten. Denn bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass es vor allem europäische kapitalisierte und urbanisierte Lebensweisen sind, die seit dem ausgehenden Mittelalter den rasanten Klimawandel hervorgebracht und sich mithilfe des Kolonialismus global verbreitet haben. Der Begriff des Anthropozän ist daher irreführend und stattdessen sollte vom Kapitalozän gesprochen werden (Schmidt 2021: 39ff.). Und in diesem Kontext bedarf es auch einer selbstkritischen Reflexion der Sozialen Arbeit, die ihrerseits als Reaktion auf moderne kapitalistische Industrialisierungs- und Urbanisierungsdynamiken und damit verbundenen sozialen Verarmungs- und Marginalisierungsprozessen entstanden ist. Auch diese historische Wurzel sollte im Kontext ökologisch-kritisch-reflexiver Sozialer Arbeit analysiert werden.

### **3 Von der Theorie zur Handlungsverantwortung: Dimensionen ökologisch-kritisch-reflexiver Sozialer Arbeit in Zeiten des Klimanotstandes**

Auf der Basis der bisherigen Ausführungen und theoretischen Begründungslinien einer ökologisch-kritisch-reflexiven Sozialen Arbeit lassen sich vereinfacht drei zentrale Ebenen und damit verbundene Dimensionen sozialarbeiterischer Analyse und Intervention ableiten (vgl. Frieters-Reermann et al. 2022):

#### **a) Die psychosoziale Dimension (individuelle Ebene):**

- Wie wirken sich Umwelt- und Klimakrisen auf die mentale und psychische Gesundheit und das psychosoziale Wohlergehen von Menschen aus?
- Welche psychosozialen Handlungsansätze der Sozialen Arbeit können diese Dynamiken adressieren und die individuelle Resilienz und Widerstandskraft von Menschen stärken?

#### **b) Die politische Dimension (strukturelle Ebene):**

- Welche politischen, rechtlichen, gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen begünstigen Umwelt- und Klimarisiken?
- Welche politischen Handlungsansätze der Sozialen Arbeit können diese strukturellen Rahmenbedingungen adressieren?

**c) Die pädagogische Dimension (kulturelle Ebene):**

- Welche oftmals kollektiv tief verankerten Werte, Sichtweisen, Haltungen, Normen und habituellen Praktiken begünstigen Umwelt- und Klimarisiken?
- Welche pädagogischen Handlungsansätze der Sozialen Arbeit können auf diese einwirken?

Diese drei Dimensionen markierten auch den Gestaltungsrahmen für das Panel „Klimanotstand und Soziale Arbeit. Im Spannungsfeld von Klimaresilienz und Klimaempowerment“ im Rahmen des Kongresses. Und vor diesem Hintergrund sind auch die folgenden Beiträge einzuordnen.

Der Beitrag von Anke Reermann und Norbert Frieters-Reermann adressiert verstärkt die psychosoziale Dimension. Mit Capacitar wird ein umfassender, ganzheitlicher resilienzfördernder Selbstsorge- und Empowerment-Ansatz vorgestellt, der seit Jahrzehnten weltweit in Krisen und Katastrophen zum Einsatz kommt und auch zunehmend im Kontext von klima- und umweltbedingten Notlagen seine Anwendung findet.

Dietmar Kress wendet sich der politischen Dimension zu und stellt die Kampagnenarbeit von Greenpeace als eine wirkmächtige Methode vor, die auch für eine ökologisch-kritisch-reflexive Soziale Arbeit ein hohes Anregungspotenzial beinhaltet.

Und schließlich widmen sich Laura Maren Harter und Norbert Frieters-Reermann verstärkt der pädagogischen Dimension, indem sie ausgewählte Ergebnisse des Forschungsprojekts NaBiKo (Naturerleben ermöglichen, Biodiversität fördern, Kompetenzentwicklung im Bereich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung) darlegen und reflektieren. Das Projekt NaBiKo zielte darauf ab, Sozialarbeitende im Bereich einer ökologisch-reflexiven Sozialen Arbeit weiterzubilden, um das Themenfeld an ihre Adressat\*innen weiterzuvermitteln.

## Literaturverzeichnis

- Altwater, Elmar (2017): Kapitalozän. Der Kapitalismus schreibt Erdgeschichte. In: Luxemburg, 2, S. 108–117.
- Beck, Ulrich (2008): Weltrisikogesellschaft: Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Böhme, Christa; Köckler, Heike (2018): Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum - soziale Lage, Umweltqualität und Gesundheit zusammendenken. In: Baumgart, Sabine; Köckler, Heike/Ritzinger, Anne/Rüdiger, Andrea (Hrsg.): Planung für gesundheitsfördernde Städte. Hannover: Verl. d. ARL, S. 87–100.
- Böhnisch, Lothar (2019): Sozialpädagogik der Nachhaltigkeit. Eine Einführung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) (2023): Umweltbewusstsein in Deutschland 2022. Berlin.
- Crutzen, Paul J.; Stoermer, Eugene F. (2000): The „Anthropocene“. In: *Global Change Newsletter*, 41, S. 17f.
- Dominelli, Lena (2012): *Green Social Work. From Environmental Crises to Environmental Justice*. Cambridge: Polity Press.
- Erickson, Christina L. (2018): *Environmental Justice as Social Work Practice*. New York: Oxford University Press.
- Frieters-Reermann, Norbert (2022): Wie politisch ist eine Blumenwiese? Biodiversität und Umweltgerechtigkeit als Herausforderung für transformative Bildungsprozesse in der Sozialen Arbeit. In: *ZEP (Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik)* 45, 2, S. 13–15.
- Frieters-Reermann, Norbert; Hieronymus, Simone; Michel, Laura (2022): Biodiversität und Umweltgerechtigkeit. Skizzenhafte Annäherung an eine ökologisch-reflexive Soziale Arbeit. In: Pfaff, Tino; Schramkowski, Barbara; Lutz, Roland (2022): *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit – Spannungsfelder für Soziale Arbeit*. Weinheim, S. 314–326.
- Gregor, Husi (2022): Grüne Soziale Arbeit – Eine sozialtheoretische Fundierung. In: *Soziale Arbeit: Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete, Soziale Arbeit als Makropraxis* 71, 8–9, S. 300–309.
- Haese, Inga (2023): Menschen und Mikroorganismen: Sozial-ökologisches Engagement im ländlichen Raum und Implikationen für die Soziale Arbeit. In: *Blätter der Wohlfahrtspflege* 170, 1, S. 24–26.
- Liedholz, Yannick (2021): *Berührungspunkte von Sozialer Arbeit und Klimawandel. Perspektiven und Handlungsspielräume*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Liz Mohn Center der Bertelsmann Stiftung (2022): Was bewegt die Jugend in Deutschland?. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/was-bewegt-die-jugend-in-deutschland/> [Zugriff: 01.10.2022].
- Pfaff, Tino; Schramkowski, Barbara; Lutz, Ronald (Hrsg.) (2022): *Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Spannungsfelder für Soziale Arbeit*. Weinheim: Juventa Verlag.
- Schmidt, Marcel (2021): *Eine theoretische Orientierung für die Soziale Arbeit in Zeiten des Klimawandels: von der ökosozialen zur sozial-ökologischen Transformation*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Stamm, Ingo (Hrsg.) (2021): *Ökologisch-kritische Soziale Arbeit. Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

- Umweltbundesamt (Hrsg.) (2017): Soziale Aspekte des Natur- und Umweltschutzes – Band I: Umweltgerechtigkeit. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.
- Zapf, Michael Kim (2010): Social Work and the Environment: Understanding People and Place. In: *Critical Social Work* 11, 3, S. 30–46.